



HELDEN DES WELTALLS

JENS FITSCHER

Jens Fitscher

HELDEN DES WELTALLS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Jens Fitscher

Illustration: S. Verlag JG

*Der vorliegende Roman beinhaltet die E-books:
Überleben (The Beginning 1) von Jens Fitscher und
Space Marines (The Beginning 2) von Jens Fitscher.*

*Verlag: S. Verlag JG, 35767 Breitscheid,
1.Auflage*

ISBN: 978-3-95745-039-5

Teil 1

Mut ist, wenn man Todesangst hat, aber sich
trotzdem in den Sattel schwingt.

(John Wayne)

Stille. Absolute Stille herrschte in den Fluren und Gängen. Die Explosionen, das Geschrei der Sterbenden, das Krachen und Bersten der Wände und Decken, das nervenzerreibende Kreischen von berstenden Metallteilen war vorbei.

Wenn es eine absolute Ruhe gab, dann war sie hier und jetzt eingetreten. Leichen und Leichenteile trieben in den nun luftleeren Räumen des einstigen Siedlerschiffs dahin.

Raumschiffsteile trifteten immer schneller werdend auf die nahe Sonne zu und verglühten in den tausenden von Celsiusgraden heißen Korona.

Das einstige Siedlungsschiff mit 1854 Menschen an Bord war nur noch ein Wrack. An mehreren Stellen waren hausgroße Löcher in der Außenwand zu erkennen und ein Weg der Verwüstung folgte Deck für Deck durch das Schiff hindurch bis dorthin, wo der Einflugkanal der Meteoroiden an der anderen Schiffsseite wieder hinaus führte.

Es blieben aber auch einige der kleineren Meteoroiden im Schiffsinne stecken und verursachten weitere Explosionen.

Das einst stolze Schiff mit einer Größe von 1200 Meter Länge und 400 Meter Breite gab es nicht mehr.

Das größte Teilstück, das sich nun noch auf der Umlaufbahn einer namenlosen Sonne befand, war gerade einmal 320 Meter lang.

Hier arbeiteten die Maschinen der Lufterneuerung und Gravoerzeugung noch. In genau zweiundzwanzig Kabinen auf zwei Decks herrschte weiterhin eine lebensfähige Atmosphäre.

Die Sicherheitsschotten hatten sich rechtzeitig geschlossen, bevor die dafür benötigte Energie nicht mehr vorhanden gewesen war, wie es in vielen der anderen Decks geschah.

Als die ONARIO unverhofft mit dem Meteoritenschwarm kollidierte, traf es zuerst die Energieversorgungssysteme.

Damit war der Untergang bereits vollzogen, bevor man es überhaupt wahrgenommen hatte.

Seltsamerweise war die Annäherung des Schwarms von keiner Raumabtastung noch von der astronomischen Abteilung rechtzeitig bemerkt worden.

Hätte nach der Kollision ein außenstehender Beobachter genau hingeschaut, wäre ihm aufgefallen, dass der Meteoritenschwarm eine perfekte Drehung vollzog und sich auf der Bahn zurückbewegte, auf dem er gekommen war.

Er hätte sich natürlich die Frage gestellt: „War das ein bewusstes Handeln oder sogar gelenkt?“

Giftige Gase trieben durch den noch intakten Teil der ONARIO. Es waren mittlerweile fast zwei ganze Tage seit der Kollision vergangen.

Die Stille schien nicht in allen Räumen zu herrschen. Ein leises Wimmern kam aus einem der Kabinen an der Peripherie des ehemaligen Schiffs. Aus einem zweiten Raum erschallten merkwürdig hohe Töne. Das Wimmern setzte für kurze Zeit aus und man vernahm aus der anderen Kabine dafür laute Geräusche.

Ein Kratzen, Schaben, dann laute Schlaggeräusche erschütterten die vorher ruhige Stille und brachte eine gewisse Hektik zurück.

Als das leise Wimmern wieder einsetzte, war es nochmals deutlich leiser als noch vor ein paar Minuten. Dafür zerbarst eine Schrankwand.

Metallische Krallenhände kamen zum Vorschein. Ein weiterer Schlag erfolgte und zwei mehr als merkwürdige Erscheinungen traten aus dem Einbauschränk in der Kabine des Wissenschaftlers Arrtum.

Arrtum selbst hatte sich zur Zeit der Katastrophe im großen Aufenthaltsraum des Siedlerschiffes aufgehalten.

Ein Meteorit hatte in Sekundenschnelle sein Leben ausgelöscht, sowie allen anderen 85 Besatzungsangehörige, die sich ebenfalls dort aufgehalten hatten.

Er war der einzige illegal an Bord weilende Fluggast gewesen. Noch in letzter Minute war er kurz vom Start der ONARIO an Bord gekommen. Im Gepäck hatte er den Grund seiner Flucht dabei.

Arrtum hatte über Jahre hinweg an Bioexperimenten gearbeitet, die von der Regierung nicht genehmigt waren.

Das Ergebnis hatte ihn letztendlich zu einem Erfolg geführt, der den Gesetzen widersprach.

Arrtum hatte zwei Bio-Hybrid Roboter erschaffen, die teilweise mit original menschlichen Gehirnstrukturen versehen waren. Um seiner Bestrafung zu entgehen, war er mit Hilfe eines leitenden Ingenieurs der ONARIO an Bord gelangt.

Natürlich war er nicht ohne seine beiden wichtigsten Forschungsobjekten gegangen. Er nannte sie Flux und Flax, zwei etwa 1,50 Meter große Roboter.

Sie waren zwar im Aussehen menschenähnlich, aber mangels Hülle waren natürlich ihre mechanischen Körperteile sichtbar geblieben.

Auch ihr Schädel glänzte in einem hellen Grauton und betonte dadurch besonders ihre künstliche Herkunft, obwohl das Innere eine ganz andere, noch nie dagewesene Struktur aufwies.

Selbst Arrtum konnte nicht mit Bestimmtheit sagen, ob die beiden eine gewisse Intelligenz entwickelt hatten, oder ihr Verhalten nur durch die Logikschaltung des Positronikgehirns in ihrem Oberkörper gesteuert wurde.

Der Türrahmen barste und die Schranktür flog mehrere Meter weit davon. Flux schaute sich um, bevor er Flax folgte.